



in Kooperation mit:



Dokumentation

3. Online-Fachdiskurs/Workshop Ostholstein:

„Inklusive Kinder- und Jugendarbeit –
Gemeinsam auf dem Weg“

28.02.2022, 10:00 – 12:30 Uhr als Zoom-Meeting

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

in Kooperation mit der HAW Hamburg und
der PH Heidelberg gefördert von:



Inhalt

1	Zielsetzung und Ablauf	3
2	Mitwirkende	5
3	Der Inklusions-Check als Instrument für die Praxis	6
4	Kurzvorträge der Verwaltung, der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit	13
5	Ergebnisse der Diskussion im Plenum	23
6	Informationen und Ausblick auf die Weiterarbeit im Projekt.....	25



1 ZIELSETZUNG UND ABLAUF

Der 3. Online-Fachdiskurs/Workshop im Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht Inklusive Jugendarbeit“ am 28.02.2022 in Ostholstein nimmt den Blick auf die Praxis und den Austausch zwischen Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit, der Behindertenhilfe und der Verwaltung des Kreises Ostholstein in den Fokus. Der Inklusions-Check wird als Instrument für die Praxis vorgestellt. In Kurzvorträgen stellen Vertreter*innen aus den drei Bereichen ihre Perspektiven zur inklusiven Kinder- und Jugendarbeit vor. Diese Inputs werden im Anschluss von allen Teilnehmenden diskutiert.

Ziel ist es, Fachkräfte und Engagierte aus der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendarbeit und der Verwaltung des Kreises Ostholstein zusammenzubringen, um gemeinsam inklusive Kinder- und Jugendarbeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Der **Ablauf des Fachdiskurses/Workshops** gestaltet sich wie folgt:

Begrüßung

Teil 1 – Der Inklusions-Check als Instrument für die Praxis

Input: Inklusions-Check für die Kinder- und Jugendarbeit

Referentin: Doris Klingenhagen, Referentin für Inklusion, Migration und Vielfalt bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej)

Teil 2 – Wie steht´s um Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein?

Input I: Kreis Ostholstein

Referentin: **Jana Sorge, Mitarbeiterin im Landkreis Ostholstein - Fachdienst Soziale Dienste der Jugendhilfe - Jugendarbeit und Jugendschutz**

Was leistet aktuell der Kreis Ostholstein in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit? Was kann er zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?

Input II: Behindertenhilfe/Lebenshilfe

Referent: **Lena Middendorf, Mitarbeiterin der Lebenshilfe Ostholstein**

Was leistet die Behindertenhilfe/Lebenshilfe aktuell in Ostholstein in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit? Was kann sie zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?

Input III: Kinder- und Jugendarbeit

Referentin: **Katharina Przybylski, wissenschaftliche Mitarbeiterin HAW Hamburg**

Was leistet die Kinder- und Jugendarbeit aktuell in Ostholstein in Bezug auf Inklusion? Was kann sie zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?



- Pause –

Teil 3 - Austausch in Break-Out-Räumen und konkrete Verabredungen

Moderation: Katharina Przybylski

Fragestellungen: Wie können wir gemeinsam Inklusive Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein voranbringen? Wie kommen wir zu Praxiskooperationen zwischen der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit?

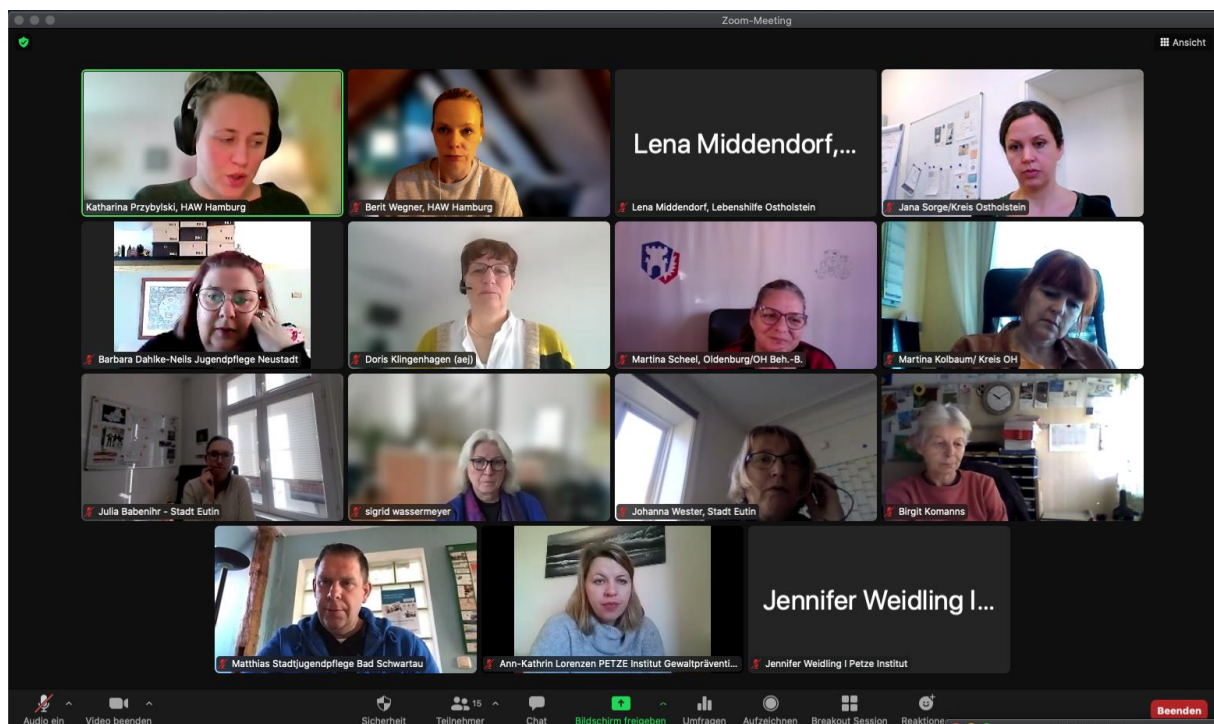
Verabschiedung und Ausblick



2 MITWIRKENDE

Die Teilnehmenden bilden ein breites Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit, Behindertenhilfe und Verwaltung in Hamburg ab:

- Babenih, Julia Stadt Eutin
- Dahlke-Neils, Barbara Jugendpflege Stadt Neustadt in Holstein
- Klingshagen, Doris Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej)
- Kolbaum, Martina Kreis Ostholstein (Jugendhilfeplanung)
- Komanns, Birgit Jugendpflege Ahrensböck
- Kunz, Matthias Jugendpflege Bad Schwartau
- Lorenzen, Ann-Kathrin PETZE-Institut für Gewaltprävention Kiel
- Maier, Björn Stadt Fehmarn (Bildung und Sport)
- Middendorf, Lena Lebenshilfe Ostholstein
- Przybylski, Katharina HAW Hamburg
- Scheel, Martina Stadt Oldenburg i. H. (Behindertenbeauftragte)
- Sorge, Jana Kreis Ostholstein
- Stobbe, Theresa Jugendpflege Lensahn
- Wassermeyer, Sigrid Jugendpflege Bad Schwartau
- Wegner, Berit HAW Hamburg
- Wester, Johanna Jugendpflege Eutin



Screenshot vom 3. Fachdiskurs/Workshop

3 DER INKLUSIONS-CHECK ALS INSTRUMENT FÜR DIE PRAXIS

Vortrag von Frau Doris Klingenhagen (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.)

aej♣



aej♣

Inklusion heißt:

Alle können teilhaben, mitmachen, dabei sein, mitgestalten.
Das bedeutet: Offenheit für alle

2

A decorative graphic in the top-left corner of the page, composed of several overlapping rectangular blocks in shades of blue, purple, and red, with a grey hatched pattern to the right.

Check 1- Wie offen will ich sein?

Beim Thema Inklusion fängt alles mit der eigenen Haltung an...

- Wie offen will ich in der von mir verantworteten Kinder- und Jugendarbeit tatsächlich sein?
- Was hindert mich, noch offener zu werden, als ich es vielleicht schon bin?
- Wo gelingt es mir bereits, offen für alle Kinder und Jugendlichen zu sein?
- Was kann mir Kraft und Ideen für noch mehr Offenheit geben?

A decorative graphic in the top-left corner of the page, composed of several overlapping rectangular blocks in shades of blue, purple, and red, with a grey hatched pattern to the right.

Check 2- Wie offen wollen wir als Team sein?

Nicht nur meine Haltung ist wichtig, das was zählt, ist die Haltung des ganzen Teams...

- Haben wir schon einmal darüber geredet, wie offen wir sein wollen?
- Ist unsere inklusive Haltung ein Gesprächspunkt in unseren Teams und Vorbereitungstreffen?
- Welche Grenzen sehen wir?
- Was können wir tun, um diese Grenzen zu überwinden? Welche Ideen haben wir?
- Wo können wir uns Unterstützung holen?



Check 3- Wie offen ist der Ort, an dem wir uns treffen?

„Barrierefreiheit“ ist ein Schlüsselbegriff auf dem Weg zu inklusiven Angeboten. Barrieren gibt es zum Beispiel in den Köpfen, in Gebäuden, in der Sprache, in Zugängen zu Angeboten. Sie abzubauen, ist das Ziel...

- Welche Barrieren kennen wir in unseren Angeboten?
- Ist unser Gruppentreff für alle zugänglich?
- Kann man mit dem Öffentlichen Nahverkehr gut zu uns kommen?
- Gibt es spezielle Zugangsbarrieren für Mädchen, für Jungen, für junge Menschen aus verschiedenen Kulturen, für Kinder und Jugendliche mit Behinderung?
- Wie können wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Barrieren in und zu unseren Angeboten finden?

5

Check 4- Wie offen sind unsere Angebote?

Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle jungen Menschen. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen für alle jungen Menschen offen sein...

- Wie werden Kinder und Jugendliche auf uns aufmerksam?
- Strahlen wir Freundlichkeit und Offenheit aus?
- Fühlen sich neue Kinder und Jugendliche bei uns willkommen?
- Laden wir auch in Förderschulen zu unseren Angeboten ein?
- Wo kommen wir an unsere Grenzen? Wo geht vielleicht etwas (noch) nicht?

6



Check 5- Wie offen sind wir für das, was Kinder und Jugendliche wollen?

Teilhabe entsteht durch Teilhabe. Kinder- und Jugendarbeit ist für Kinder und Jugendliche da. Sie stehen im Mittelpunkt. An ihren Interessen soll sich alles ausrichten...

- Wie sehen Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen bei uns aus?
- Wie gehen wir auf das ein, was Kinder und Jugendliche wollen?
- Wie sind Kinder und Jugendliche bei uns an der Programmgestaltung beteiligt?
- Wie gelingt es uns, ihre Themen wahrzunehmen und in den Mittelpunkt zu stellen?
- Was könnten die Interessen von jungen Menschen sein, die bisher nicht zu uns kommen?



Check 6- Wie offen sind wir für die Fragen von Eltern?

Eltern sind nicht die Zielgruppe von Kinder- und Jugendarbeit. Doch eines ist auch klar: Je jünger die Kinder sind, desto eher sind es die Eltern, die mit darüber entscheiden, wo ihre Kinder hingehen und welche Möglichkeiten sie ihnen bieten...

- Wie zeigen wir Eltern, dass bei uns jedes Kind/ jeder Jugendliche willkommen ist?
- Wissen Eltern von Kindern mit Behinderung, dass ihre Kinder willkommen sind?
- Wie nehmen wir Eltern ihre Ängste?
- Wie vermitteln wir ihnen, dass ihr Kind bei uns an einem guten Ort ist?
- Wo und wie sprechen wir Eltern an?



Check 7- Wie offen sind wir für neue Kooperationen?

Inklusion fordert dazu heraus, mit neuen Partnern zu kooperieren.
Doch auch die wissen nicht alles besser. Aber sie haben weitere Erfahrungen. Die gemeinsamen Potentiale machen Neues möglich...

- Arbeiten wir mit verschiedenen Schulformen zusammen?
- Haben wir Kontakt zu Förderschulen?
- Wissen wir, was die Behindertenhilfeeinrichtung, die Selbsthilfegruppe oder die Wohngruppe für Jugendliche bei uns in der Umgebung anbietet?
- Gibt es bei uns Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund?
- Wissen wir voneinander?

9

Check 8- Habt ihr den Check gecheckt?

Und nun, wo ihr alles gecheckt habt...

- Haben wir unsere Stärken gefunden?
- Was können wir schon richtig gut?
- Haben wir Grenzen erkannt?
- Mit welchen Schritten wollen wir noch offener werden?

10

A decorative graphic on the left side of the page, consisting of a vertical blue bar and a horizontal bar with segments in blue, purple, red, and light blue, ending in a grey hatched pattern.

Und zum Schluss...

Dort, wo etwas vielleicht (noch) nicht geht, nicht vergessen: Inklusion heißt nach Wegen suchen. Stärken finden. Neue Partner entdecken. Inklusion wird nur Wirklichkeit, wenn auch Kinder- und Jugendarbeit anfängt, Neues zu wagen.

Nutzt den Check und entdeckt Ideen für euren Weg.

A decorative graphic on the right side of the page, consisting of a vertical red bar and a horizontal bar with segments in red, purple, and pink.

11

A decorative graphic on the left side of the page, consisting of a vertical blue bar and a horizontal bar with segments in blue, purple, red, and light blue, ending in a grey hatched pattern.

Links....

[aej_Handreichung_Auftrag_Inklusion_Inklusions-Check.pdf](#)

<https://www.aej.de/politik/inklusion>

Kontakt.....

Doris Klingenhagen

Referentin für Inklusion, Migration und Vielfalt

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.

Otto-Brenner-Str. 9

30159 Hannover

Telefon: 0511 1215-137

Mail: doris.klingenhagen@evangelische-jugend.de

A decorative graphic on the right side of the page, consisting of a vertical red bar and a horizontal bar with segments in red, purple, and pink.

12

Fragen und Debatte zum Vortrag:

Frau Klingenhagen ergänzt im Anschluss Hinweise für die Nutzung des Inklusions-Checks in der Praxis. Die Fragen sollen bestenfalls „häppchenweise“ bearbeitet werden. Außerdem kann das Instrument sowohl bei Seminaren und Workshops mit Erwachsenen (Fachkräfte, Ehrenamtliche, ...), als auch in der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden. Vertreter*innen der Kinder- und Jugendarbeit merken an, dass sie bereits nach den im Inklusions-Check benannten Prinzipien in ihren Einrichtungen arbeiten, sie aber mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben: ihre Angebote würden oft nicht angenommen werden und es sei schwierig die Menschen zu erreichen, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen weigern sich teilweise die Betreuung von jungen Menschen mit Behinderungen zu übernehmen und man müsse die Grenzen des Ehrenamts anerkennen, zudem sei der Aufwand für Werbung hoch. Außerdem fehle es zum Teil am Vertrauen der Eltern, dass ihre Kinder an Angeboten teilnehmen könnten. Die Frage nach Empowerment fehle ein wenig im Inklusions-Check. Es wird diskutiert, ob man den Inklusions-Check zusammen mit dem Thema Prävention (z.B. Konzepte zur Gewaltprävention) denken könne. Workshops zum Inklusions-Check gibt es von der aej keine. Er ist vielmehr niedrigschwellig zur Selbstaneignung ausgelegt.



4 KURZVORTRÄGE DER VERWALTUNG, DER BEHINDERTENHILFE UND DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Vortrag von Frau Jana Sorge, Kreis Ostholstein, Jugendarbeit und Jugendschutz

Was leistet der Kreis Ostholstein aktuell in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit?

Es gibt den Aktionsplan Inklusion des Kreises Ostholstein. In diesem Plan wurden folgende Maßnahmen in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit aufgenommen:

- a) Erstellung eines gemeinsamen Verzeichnisses für barrierefreie Kinderspielplätze und Jugendtreffs. Umsetzung muss noch erfolgen.
- b) Ferienpassaktionen im Kreis OH stehen für alle Kinder und Jugendliche offen und werden einheitlich mit Informationen zur Barrierefreiheit versehen, im Anmeldeformular wird ein Feld mit der Angabe von Unterstützungsbedarf eingefügt. Eine flächendeckende Umsetzung dieser Maßnahme ist in Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendberater*innen vor Ort erfolgt.
- c) Erweiterung der Jugendgruppenleiter*innenlehrgänge um Sensibilisierung zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit. Die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Stadt Oldenburg hat gemeinsam mit dem Kreisjugendring ein Konzept/Baustein erarbeitet, welcher auch für die Juleica-Ausbildung beim KJR bereits genutzt wurde. Auch andere Anbieter/Kinder- und Jugendberater*innen wissen um die Wichtigkeit und berücksichtigen das Thema Inklusion in ihren Ausbildungen. Weiterhin sind zwei jährliche Fortbildungen zum Erhalt der Juleica mit dem Themenschwerpunkt „Inklusion“ im Kreis Ostholstein geplant.
- d) Gemeinsame Sensibilisierungsaktionen zum Thema Inklusion.
Im Jahr 2020 wurde in Kooperation mit dem Verein Kinder- und Jugendnetzwerk ein Projekt „Inklusion in der Jugendarbeit und im Ehrenamt“ geschaffen. Der Verein arbeitet vernetzt und bindet Kinder- und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung in regionale Angebote ein. Die Erfahrungen dieses inklusiven Ansatzes sollten in anderen Sozialräumen des Kreises Ostholsteins vorgestellt werden. Leider musste das Projekt aufgrund des Rückzugs eines Mitarbeiters aus der Vereinsarbeit eingestellt werden. Das Projekt soll aber wieder neu entstehen, ebenfalls in Kooperation mit demselben Träger, allerdings konzeptionell anders – eher in der Funktion einer Netzwerkstelle, Konzept liegt noch nicht vor.



Was kann der Kreis Ostholstein zukünftig leisten?

1. Es sollen die Maßnahmen des Aktionsplan Inklusion weiter umgesetzt werden.
2. Begegnung der Reform des SGB VIII als generelle Arbeitsgrundlage des Jugendamtes: Zusatz im §11 (1) SGB VIII „Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.“

Angebot des Kreises Ostholstein ist zunächst die Gründung eines Arbeitskreises „Inklusion in der Jugendarbeit“. Die Federführung des Arbeitskreises übernimmt Frau Sorge. Frau Wassermeyer und Frau Stobbe haben ihre Beteiligung an der Arbeitsgruppe bereits zugesagt. Frau Sorge ruft die Teilnehmenden des Fachdiskurses/Workshops auf, sich an der Arbeitsgruppe zu beteiligen. Es braucht weitere Fachkräfte aus der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit in dieser Arbeitsgruppe.

Es sollen im Arbeitskreis Ergebnisse der drei Fachdiskurse/Workshops aufgegriffen werden und Überlegungen gestartet werden, wie dem Zusatz des §11 SGB VIII im Kreis Ostholstein entsprechend begegnet werden kann.

Generelle Überlegung, wie dem Thema in Zukunft begegnet werden soll:

- „Weiter – offen für alle – wie bisher“ – wird das der neuen SGB VIII Reform gerecht? Oder direkte Ansprache, Einladung auch an Eltern usw.?
- Überlegungen anstellen, wie Anregungen geschaffen werden können, die einen barrierefreien Ausbau der Jugendeinrichtungen vorantreiben.
- Möglichkeiten und Ideen sammeln, z.B. Veranstaltungen zum Einstieg, wie z.B. die Organisation eines Fachtages, Fortbildung zur (Weiter-)Entwicklung einer Haltung/Sensibilisierung, kreisweites Projekt usw.
- Möglichkeiten zur Stärkung von personellen Ressourcen sammeln.
- Möglichkeiten der finanziellen Förderung klären.
- Schaffung von Netzwerken und Kooperationen.

Wo sind die Grenzen?

Grenzen werden sich in der konkreten Arbeit zeigen. Allerdings: Ohne Kooperation mit anderen Trägern und Beteiligten sind Grenzen schon sichtbar. Der Kreis ist auf eine Zusammenarbeit angewiesen. Entsprechend freut sich Frau Sorge auf eine gute Zusammenarbeit in dem Arbeitskreis.



Vortrag von Frau Lena Middendorf, Lebenshilfe Ostholstein e.V.

Inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche – auffindbar, zugänglich, nutzbar?

Beispiele aus der Praxis

Wie können Angebote so gestaltet werden, dass sie für alle ansprechend sind?

Projektdokumentation:

<http://www.lebenshilfe-ostholstein.de/files/mate/documents/downloads/FIETe-Projektbrosch%C3%BCre.pdf>



„Rolli und Trolley – Wir nehmen einfach alle mit“

Kooperation mit dem
Jugendtreff Oldenburg i.H.



**„Rolli & Trolley
go for Europe“**

Barrierefreiheit ist die Voraussetzung für eine inklusive Gesellschaft
und ein Thema für alle Generationen
- in Ostholstein/Ostholstein wie in Europa!
04. Mai, wir sind dabei!

Sa., 4. Mai, 10:00 bis 13:00 Uhr
Pumpenplatz, Oldenburg i. H.

- Rollstuhlparcours und „Barrierefrei – Quiz“
- Aktion „Mission Inklusion“ - Ein Gedächtnisspiel
- Präsentation der Postkarten und Plakate „Wir nehmen einfach alle mit!“



„FIETE“ macht mit!

Alle Kinder zwischen 7 und 12 Jahren sind eingeladen!
KINDERERLEBNISTAG 2018

Wusst ihr, wie blinde Menschen Fußball spielen? Und habt ihr schon einmal von einer Rollstuhl-Rallye gehört? An diesem Kindererlebnistag gibt es viele spannende Dinge zum Ausprobieren - ein Erlebnis für alle! Unter dem Motto „Inklü - Was?!" gibt es ein buntes Angebot an Mitmach-Aktionen.

Samstag, 27.10.2018
14.00 - 17.00 Uhr
Gemeindezentrum Rensefeld
Alt Rensefeld 24
23611 Bad Schwartau

Meldet euch schnell an (bis spätestens 22.10.)
Diakonin Christiana Schulz
diakonin-schulz@kirche-bad-schwartau.de
Tel. 01523-77 80 461
oder bei
Lara Middendorf, Lebenshilfe Ostholstein
middendorf@lebenshilfe-ostholstein.de
Tel. 0451 4905635

in Kooperation der Kirchengemeinden
Bad Schwartau und Rensefeld

Bad Schwartau
die Grödenhöf

STIK
mit B?

erf ein,
stigen -
tieren

cker Str. 29
stholstein.de

gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

Lebenshilfe
Ostholstein



„Bildbotschaften für Inklusion“

„FIETE“ lädt ein!

in Kooperation mit der
Gemeinde Stockelsdorf

Einfach gute Fotos machen? Ein Profi-Fotograf zeigt, wie es geht:

- Gestaltungsregeln
- Licht und Perspektiven
- versteckte Funktionen von Smartphone Kameras

Unser Thema: „Rolli und Trolley auf Tour“
Wo kommen beide gut klar in Stockelsdorf
und wo geht es nicht weiter?

Samstag, 7. März 2020
10:00 – 14:00 Uhr
Sitzungssaal/Rathaus, Stockelsdorf

Die Kosten für den Profikurs (ca. 47 Ubersessler „FIETE“
Menschen können so Mädchen und Jungen ab 12 Jahren.

Anmeldung bis spätestens 22.02.20:
Sebastian Rühl, Lebenshilfe Ostholstein
s.ruhl@lebenshilfe-ostholstein.de
Tel.: 0453 5934 20355

Der Legende von Wuppertal baute Rampen aus Legosteinen
und setzte sie gekonnt in Szene. Mit diesem Foto versteht jeder, warum es geht!

https://www.wuppertal.de/aktuelles/aktuelle-aktionen/lego-rampen-fuer-menschen-ab-12-jahren

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

Lebenshilfe Ostholstein

„FIETE“ ist ein Projekt der Lebenshilfe Ostholstein, gefördert durch die Aktion Mensch.
(www.lebenshilfe-ostholstein.de/fiete.html)

Koop mit Jugendeinrichtungen in Neustadt i.H., Stockelsdorf, Oldenburg i.H.



„Bildbotschaften für Inklusion“



<http://www.ostholstein-wir-alle.de/memo.html>



Lichtbox-Videos:

Arbeit in Kleingruppen: Alle Fähigkeiten werden gebraucht: Technikaffine und kreative übernehmen unterschiedliche Aufgaben. Bsp.: Leitmotiv ist der fiktive, barrierefreie Ort „Inkluhause“.

Wie weit ist es noch bis „Inkluhause“ und kommen wir schnell voran oder eher im Schnecken tempo?

„Barrieren im Alltag“ zeigt einen Friseurladen mit dem Schild „Come in, we are open“ und Eingangsstufen



Spielplatz für alle

<http://www.ostholstein-wir-alle.de/downloads/infoblatt-spielplatz-fuer-alle.html>

Spielplatz für alle
Auffindbar, zugänglich und nutzbar

[Ziemlich unzertrennlich - YouTube](#)

Mehr inklusive Spielplätze für alle

Jugendliche informierten sich in Oldenburg

Oldenburg. Der Projektverbund „Ostholstein – wir alle – gemeinsam auf dem Weg zur Inklusion“ hat mit Vertretern von Jugendparlamenten, vom Förderzentrum Kastanienhof sowie Kindergartenkindern den barrierefreien Spielplatz im Wallmuseum besucht, um an dem Beispiel Vorschläge für die Um- und Neugestaltung von weiteren Spielplätzen in der Region zu sammeln.

„Wir wollen Stück für Stück dahin, dass die Angebote von allen genutzt werden können“, erläutert Organisatorin Lena Middendorf von der Lebenshilfe. „Wichtig bei Barrierefreiheit ist deshalb: Wir kommen rein und wir kommen klar!“ Die Teilnehmerinnen wurden nicht nur mit einem Fragebogen ausgestattet, sondern konnten sich auch in einen Rollstuhl setzen, um den Spielplatz auf diese Weise zu testen.

Sind Wege und Rampen breit genug, gibt es Spielmöglichkeiten, die sich an alle Sinne richten, ist die Bodenbeschaffenheit ideal, sind Rückzugs- und Ruhebereiche vorhanden, ist die Zuwegung barrierefrei und gibt es wohl möglich einen erstentworfenen Plan zum Auffinden der Spielgeräte? „Die Erfahrungen vor Ort sollen die Kinder und Jugendlichen in ihre Städte und Gemeinden mitnehmen. Dort können sie dann selbst überprüfen, was zu verändern ist“, sagt Middendorf. mb



Wie barrierefrei ist der Spielplatz am Wallmuseum in Oldenburg? Kinder und Jugendliche machen vor Ort den Test. FOTO: MARKUS BILHAARDT



WIE INKLUSIV IST UNSER JUGENDTREFF –

UND WAS MÜSSEN WIR BEDENKEN?



Für besondere Aktionen
und das Ferienprogramm
erfragen wir den **Assistenzbedarf**.

Unsere Angebote



Für Programme, Einladungen und
Anmeldungen nutzen wir:

- einfache Sprache
- große Schrift
- erklärende Bilder

Unsere Angebote



Bei Bedarf entwickeln wir Methoden
und Hilfsmittel, um **Teilhabe von allen**
zu gewährleisten.

Unser Team

WORKSHOP FÜR JUGENDGRUPPENLEITER*INNEN

INKLU - WAS?!

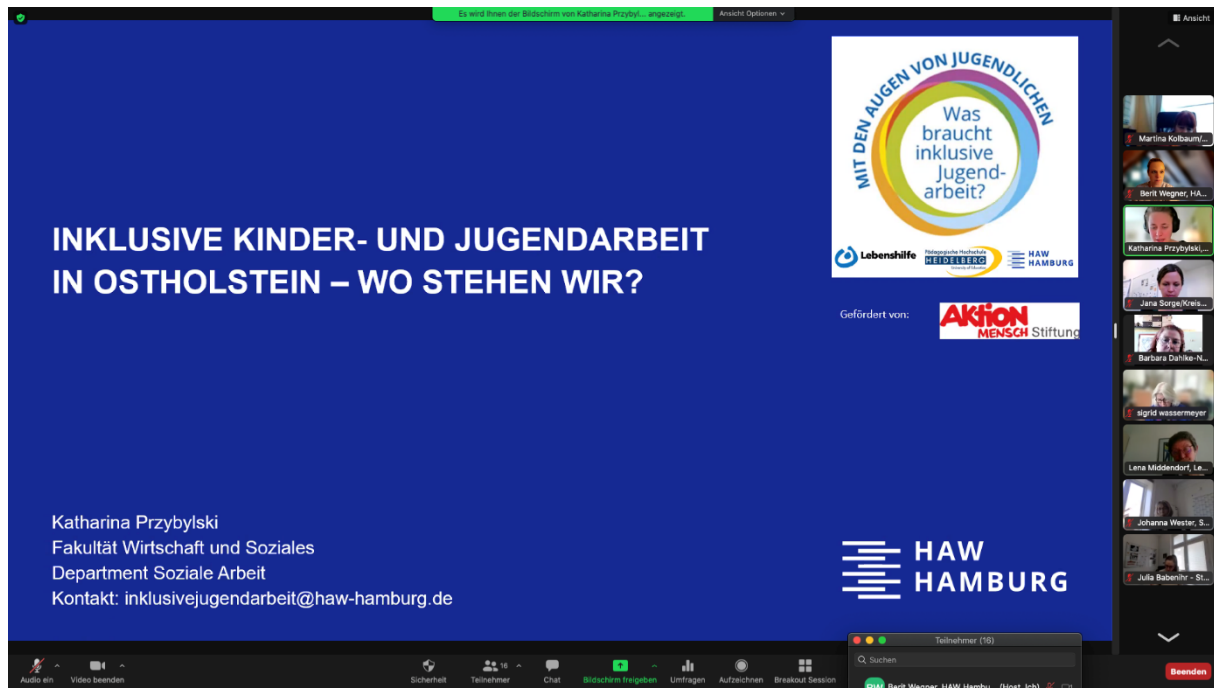
„Alle Inklusive“ in der Kinder- und Jugendarbeit

Was haben „Skate Rock Bash“ und
Samba mit Rollstuhlfahrer*innen zu tun?
Wer ist „FIETE“ und wie spielen blinde Menschen Fußball?
Was meint „Barrierefreies Internet“ und
weshalb ist Kommunikation „Das Beste im Norden?“

Sonntag, 25.03.2018
14.00 - 17.00 Uhr
Lübecker Str. 29
23611 Bad Schwartau

In ihrem Vortrag verdeutlicht Frau Middendorf, dass Kooperationen immer ein wichtiges Thema seien. Nur über den Aufbau von gemeinsamen Interessen könne die Zusammenführung von Kindern mit und ohne Behinderung (z.B. „Lichtbox-Videos“) funktionieren. Wichtig sei es nicht über eine Pflicht zu sprechen, sondern vielmehr über interessengeleitetes Engagement. Man brauche eine Verstärkung von Projekten und Workshops. Grenzen bilden sich in Ostholstein durch fehlende Projektmittel für inklusive Kinder- und Jugendarbeit. Der familienunterstützende Dienst könne eine Möglichkeit sein, den Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen den Zugang zu den Angeboten der offenen Kinder und Jugendarbeit zu erleichtern. Perspektivisch müsse das in die Hände von Kinder- Jugendarbeit gelegt werden. Zu den Kooperationen bleibt die Frage offen: Wie kann eine bessere Verzahnung stattfinden?

Vortrag von Frau Katharina Przybylski, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HAW Hamburg



INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT
IN OSTHOLSTEIN – WO STEHEN WIR?

Katharina Przybylski
Fakultät Wirtschaft und Soziales
Department Soziale Arbeit
Kontakt: inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de

MIT DEN AUGEN VON JUGENDLICHEN
Was braucht inklusive Jugendarbeit?

Gefördert von: **AKTION MENSCH** Stiftung

HAW HAMBURG

WIR ERINNERN UNS ZURÜCK – STANDORTBESTIMMUNG DER INKLUSIVEN KINDER- UND JUGENDARBEIT IN OSTHOLSTEIN

1. Fachdiskurs/Workshop im März 2021:

- Standortbestimmung für Ostholstein auf Basis der Ergebnisse der Expert*inneninterviews
- Diskussion in Break-Out-Räumen zur Situation in Ostholstein

2. Fachdiskurs/Workshop im Juni 2021:

- Vorstellung guter Beispiele inklusiver Praxis in Ostholstein

Wo sieht sich also die Kinder- und Jugendarbeit?

Was wird bereits geleistet und wo sind Grenzen, die es noch zu überwinden gilt?

ERGEBNISSE DER EXPERT*INNENINTERVIEWS

Standortbeschreibung inklusiver Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ostholstein

- **Bauliche Barrierefreiheit** in Jugendzentren muss weiter ausgebaut werden
- **Wohnortferne Beschulung** bildet strukturelle Teilhabebarriere
- **Kooperationen** zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Behindertenhilfe werden bereits als vielfältige Ressource genutzt
- Bestehende **Netzwerkarbeit** bringt inklusive Kinder- und Jugendarbeit voran – es braucht aber mehr davon
- Es braucht **Begegnungsräume und Bewusstseinsbildung** für die Reflexion der eigenen Offenheit und in den Angeboten existierende Ausschlussmechanismen
- explizite **Adressat*innenbenennung** in der Öffentlichkeitsarbeit notwendig
- Mehr verbindliche und verlässliche **Elternarbeit**
- **Diversitätsbewusstsein ist Bildungsauftrag** und Auftrag in der Angebotsgestaltung

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



2

DISKUSSIONSERGEBNISSE AUS DEM 1. FACHDISKURS/WORKSHOP

Was beschäftigt die Praxisfachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit?

- **Eltern** von Kindern mit Behinderungen sind eher **zögerlich**
- **Ehrenamtliche** teilweise **überfordert** (durch fehlendes Wissen)
- **Personalschlüssel** als wichtiger Faktor (Freizeitassistenz am Nachmittag/Ausstattung wie in der Schule/etc.)
- **Vermittlung** aus angrenzenden Arbeitsfelder (z.B. Hilfen zur Erziehung)
- **Persönliche Ansprache** der Kinder und Jugendlichen
- Wie erreichen wir die Jugendlichen **außerhalb von Schule**?
- **Begegnung von Jugendlichen** als Gewinn für die Entwicklung einer inklusiven Haltung
- **Angebote und Bedarfe** müssen **bekannt gemacht** werden (Präsenz an zentralen Orten, zentrale Stelle in Kommune – auch digital, kreative/neue Wege, Schulsozialarbeit als Kontakt, etc.)
- **Sprachliche Barriere/Wording** und Ansprache – leichte Sprache nutzen
- **Räumliche Unterschiede** in Ostholstein (Norden vs. Städte, nur zwei Förderschulen)
- **Nutzbarkeit** – Angebote müssen unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten berücksichtigen

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



EINIGE GUTE BEISPIELE IN OSTHOLSTEIN

Jugendtreff Oldenburg – „Wir nehmen einfach alle mit“ / „Rolli und Trolley“

Kirchengemeinde Rensefeld – „Role-Model“ – Co-Teamer*innen mit und ohne Behinderung

Jugendpflege Fehmarn – „Ein Spielplatz für alle“ – Kinder- und Jugendparlament bewirkt Beschluss für Inklusion

Kinder und Jugend Netzwerk Neustadt in Holstein – „Barrierefreie Kommunikation“ – Entwicklung einer Info-App

Oldenburger Werkstätten und OSV – „Inklusion bewegt“ – Inklusives Fußballturnier

Kinder- und Jugendbeirat/Jugendpflege Bad Schwartau – „Spielend Inklusiv“ – Entwicklung eines inklusiven Spiels

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt:

Katharina Przybylski

katharina.przybylski@haw-hamburg.de
040 – 42875 7105



5 ERGEBNISSE DER DISKUSSION IM PLENUM

Im Plenum wird anhand von Leitfragen miteinander diskutiert. Die gesammelten Ergebnisse sind nachfolgend dokumentiert.

Leitfragen für den Austausch:

- Wie können wir gemeinsam inklusive Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein voranbringen?
- Wie kommen wir zu Praxiskooperationen zwischen der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit?

Moderatorin: Katharina Przybylski

Ergebnisse der Diskussion

Für eine Fachkraft aus dem Bereich des Kinderschutzes stellt sich die Frage, ob man Kinderschutz- und Präventionskonzepte der Kinder- und Jugendarbeit mit dem Inklusions-Check möglicherweise koppeln könne und wie sinnvoll das wäre. Das wird von einer Vertreterin der Behindertenhilfe eher skeptisch gesehen, da die Fachkräfte noch mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beschäftigt seien. Eine Zusammenführung könnte zu komplex werden, wenn dort Themen vermischt werden. Es wird von einer Beauftragten für Menschen mit Behinderungen zurückgefragt, ob die Entwicklung von Kinderschutzkonzepten inklusiv gedacht wird.

Der Arbeitskreis zum Thema inklusive Kinder- und Jugendarbeit, der eingerichtet werden soll, wird noch einmal angesprochen. Projekte haben einen Anfang und ein Ende – ein Arbeitskreis habe Beständigkeit, um an dem Thema weiter zu arbeiten. Ein interdisziplinärer Fachtag soll im Arbeitskreis geplant werden. Eine Vertreterin der Behindertenhilfe unterstützt die Idee eines interdisziplinären Fachtags, auch um gegebenenfalls weitere Mitstreiter*innen für die Arbeitsgemeinschaft zu generieren. Frau Sorge und Frau Middendorf haben sich zu einem Telefonat zu diesem Thema verabredet.

Zudem wird die Projektarbeit kritisch diskutiert. Projekte enden automatisch und werden nicht weitergeführt, weil langfristig die finanziellen Mittel fehlen. Es braucht eine dauerhafte finanzielle Unterstützung. Aus Sicht der Behindertenhilfe sind Projekte die einzige Chance, um Impulse zu setzen. Das steht aber der Verstetigung entgegen.

Eine Vertreterin der Behindertenhilfe merkt an, dass Förderzentren noch stärker im Rahmen von Kooperationen genutzt werden sollten. Die Kommunikation klappt aber noch nicht. Es bleiben folgende Fragen offen: Wie können die Kommunikation und Zusammenarbeit verbessert werden? Wie können Eltern erreicht werden?

Die Elternarbeit ist auch für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit eine Herausforderung. Eine Vertreterin der Kinder- und Jugendarbeit erklärt, dass sie Informationen über inklusive Angebote an Eltern weitergeben würden. Es gäbe aber eine



Diskrepanz zwischen Eltern und Jugendtreffs. Jugendliche würden im Jugendtreff nicht ankommen.

Barrierefreie Angebote sind bereits mit einem Rollstuhlsymbol im Ferienpass gekennzeichnet. Diese Hinweise würden aber aus Perspektive der Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit nicht ausreichen, um abzuklären, ob die individuellen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen tatsächlich aufgefangen werden könnten. Es müsste eine aufsuchende Jugendarbeit stattfinden. Dafür sei verstärkte Netzwerkarbeit wichtig. Ein Rollstuhlzeichen im Ferienpass reiche nicht aus. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit berichten, dass bei den Eltern von Jugendlichen mit Behinderungen Skepsis vorhanden sei und es mehr Informationen bräuchte. Das barrierefreie Zeichen werde von Eltern nicht so angenommen, wie gewünscht. Der Zugang zu den Eltern funktioniere vielmehr über das persönliche Miteinander, „Mundpropaganda“ und das persönliche Gespräch mit den Eltern.

Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit berichten, dass Kinder mit Behinderungen von den Eltern teilweise für Angebote der Kinder- und Jugendarbeit angemeldet werden würden, ohne dass die Fachkräfte von den Behinderungen im Vorfeld erfahren würden. Hier wünschen sich die Vertreter*innen der Kinder- und Jugendarbeit mehr Transparenz von den Eltern.

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Inklusion in Schutzkonzepten möglicherweise mitdenken
- Einrichtung eines Arbeitskreises „Inklusive Kinder- und Jugendarbeit Ostholstein“ (mit einem interdisziplinären Fachtag)
- Eltern persönlich erreichen und als Partner*innen einbinden
- Barrierefreiheit: Selbstreflexion der Einrichtungen/Projekte und Außendarstellung
- Projektarbeit kann Impulse setzen – es braucht aber Verstetigung



6 INFORMATIONEN UND AUSBLICK AUF DIE WEITERARBEIT IM PROJEKT

Informationen

- Bei dem Wunsch nach **Unterstützung bei Vernetzungen** gerne im Projekt bei Katharina Przybylski (katharina.przybylski@haw-hamburg.de) melden – wir helfen Ihnen gerne weiter!
- Freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit können bei „**Aktion Mensch**“ Anträge stellen und so **finanzielle Unterstützung** für inklusive Projekte und Angebote bekommen. Mehr Informationen auf der Homepage von Aktion Mensch unter folgendem Link: <https://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/lebensbereich-bildung-persoenlichkeit/kinder-jugendliche-staerken>

Befindlichkeitsabfrage

Der 3. Online-Fachdiskurs/Workshop ist im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe der letzte Online-Fachdiskurs/Workshop. Über ein Befragungstool werden alle Teilnehmenden zu ihrer Zufriedenheit mit der gesamten Veranstaltungsreihe befragt. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Befragung dargestellt.

1. Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Organisation der Fachdiskurse/Workshops? (Einzelne Wahl) *

11/11 (100%) Beantwortet



2. Fühlten Sie sich thematisch gut abgeholt und in die Fachdiskurse/Workshops gut eingebunden?

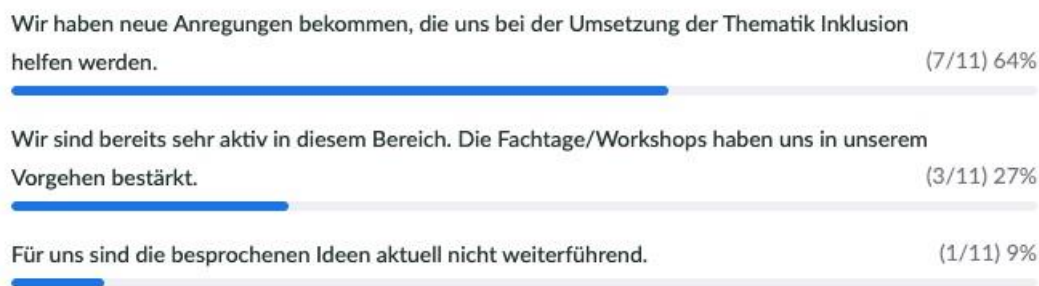
(Einzelne Wahl) *

11/11 (100%) Beantwortet



3. Inwieweit konnten die Fachdiskurse/Workshops dazu beitragen, dass das Thema Inklusion zukünftig in Ihrer Einrichtung/Institution mehr Beachtung findet? (Einzelne Wahl) *

11/11 (100%) Beantwortet



4. Wie hat Ihnen das Format der Fachdiskurse/Workshops insgesamt gefallen? (Einzelne Wahl) *

11/11 (100%) Beantwortet



Wie geht es in dem Projekt weiter?

- Seit April 2022 werden Interviews mit Jugendlichen mit geistigen Behinderungen in Ostholstein geführt. Auch in Hamburg werden Interviews geführt.
- Erste Ergebnisse aus den Interviews erwarten wir im Spätsommer 2022 und werden diese dann präsentieren.
- Weiterhin werden Interviewpartner*innen gesucht: Melden Sie sich gerne, wenn Sie uns Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit geistigen Behinderungen vermitteln können, die Lust hätten an einem Interview teilzunehmen.

Der Fachdiskurs wird mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten geschlossen! Besonders wird noch einmal allen Referierenden für ihren Input gedankt.



Impressum:

Dokumentation: Katharina Przybylski

Ergebnissicherung: Berit Wegner

Verantwortlich: Prof. Dr. Gunda Voigts, Katharina Przybylski

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Fakultät Wirtschaft und Soziales / Department Soziale Arbeit

Gotenstraße 11

20099 Hamburg

Kontakt: inklusivejugendarbeit@HAW-Hamburg.de



Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
in Kooperation mit der HAW Hamburg und
der PH Heidelberg gefördert von:

Aktion
MENSCH Stiftung

